© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

Zur Geschichte Kufsteins

von

Gedeon Freiherrn Maretich von Riv-Alpon
k. u. k. Oberstlieutenant.

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

I. Truppentransporte auf dem Inn im Jahre 1532.

Schiffbare Flüsse hatten als Transportslinien für Truppen- und Kriegsmateriale immer bedeutenden militärischen Werth, besonders zu jener Zeit, wo Eisenbahnen unbekannte Dinge waren und die Landverbindungen (Strassen und Wege) in Bezug auf Anlage und Beschaffenheit noch sehr viel zu wünschen übrig liessen. Speziell wurde der bereits in Tirol schiffbare Inn zu verschiedenen Zeiten in jenem Sinne benützt und hat namentlich Kaiser Karl V., als er in seinen Kriegen öfter Truppen aus Spanien und Italien durch Tirol auf die nördlich und östlich der Alpen gelegenen Kriegsschauplätze zog, diesen Fluss als bequeme und leichte Verbindungslinie in ausgiebiger Weise in Rechnung gezogen. Der Inn bot aber auch alle Bedingungen für den Massentransport. Schon zu Zeiten Kaisers Ludwig des Deutschen, der mittelst Gnadenbriefes im J. 851 dem Kloster Kempten bewilligt hatte, drei Schiffe um Salz und andere Bedürfnisse zwischen Möz und Hall zollfrei verkehren zu lassen, war die Schifffahrt eine sehr lebhafte.

Die stete Zunahme der Warentransporte aus Italien durch Tirol nach Deutschland, der Aufschwung der unterinnthalischen Bergwerke u. dgl. hatten den Verkehr auf dieser mächtigen Wasserader derart gefördert, dass dieser im 16. Jahrhundert zu bedeutender Entwicklung gelangt war und Tirol in den am Flusse gelegenen Städten Hall, Schwaz, Rattenberg und Kufstein sehr ansehnliche Handelsorte besass in deren Nähe sich grössere Schiffswerften be-

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

fanden. Von diesen hatte besonders die Werfte bei Hall Bedeutung, indem dort die grösste Zahl jener Fahrzeuge gezimmert wurde, welche den ganz ansehnlichen Personen- und Frachtenverkehr besorgten.

Für den Massentransport kam, wenngleich der Fluss schon bei Möz schiffbar wurde, doch erst der Unterlauf von Hall aus in Betracht, nachdem von Möz, beziehungsweise Telfs bis Hall nur kleinere Fahrzeuge, die sogenannten „Rennschiffe" mit beschränktem Fassungsvermögen gingen, während von Hall aus Schiffe für 200, von Kufstein aus solche für 300 und mehr Mann Fassungsraum verkehrten. [1])

Während der Feldzüge Karl's V. kommen nun namhaftere Truppen-Transporte auf dem Inn zunächst im Jahre 1532 vor, als der Kaiser bei Wien ein Heer von 80.000 Mann zur Vertheidigung gegen die Türken conzentrirte.

Die theils in Tirol angeworbenen, theils aus Spanien und Italien durch jenes Land instradirten Streitkräfte, welche insgesammt bedeutende Entfernungen bis in die Aufmarsch-Räume zurückzulegen hatten, wurden von Hall oder Kufstein aus, fast ausnahmslos auf den Wasserstrassen des Inn und der Donau befördert und so passirten in jenem Jahre während der Sommer- und Herbstmonate namhafte Heereskörper mit ihrem ganzen Geschütz und Tross zum grössten Theile auf Schiffen bei der Stadt Kufstein.

Bei dem gewaltigen Tross, den die Heere damaliger Zeit mit sich führten, war auch der Bedarf an Transportsmitteln ein bedeutender und so war es daher nicht

---

[1]) Gegenwärtig, wo die Innschiffahrt ihre ehemalige Bedeutung längst eingebüsst hat, gehen von Hall kleinere Schiffe mit 12 bis 13 m Länge, 2 bis 3 m Breite und Tragvermögen von etwa 50 Meter-Centnern, von Kufstein bei günstigem Wasserstande solche von 21 m Länge, 6 m Breite und 200 und mehr Meter-Centner Tragvermogen ab.

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

nur unbedingt geboten, sämmtliche in Tirol auf dem Inn befindlichen Wasserfahrzeuge an den genannten Stapelplätzen zu conzentriren, sondern es mussten auch zahlreiche Schiffe aus Bayern entliehen werden, die dann Flussaufwärts mitunter bis nach Kufstein, theilweise sogar bis Hall gezogen wurden.

In diesem Sinne schrieb König Ferdinand I. schon am 20. Juni 1532 aus Regensburg an die Regierung zu Innsbruck: [1])

„Wohlgeporen und lieben getrewen! — Nachdem Vns „zu Armirung unserer Schiffung und Armada an etlichen „clainem Geschütz, als Camer-Walckhonet u. d. gl. nachdem „Wir ein treffenlich Geschütz in das Veldt und in Besetzung „der Ort Fleckhen gebrauchen müssen, Mangel sein wirdet „und aber zu diesem cristenlichen Vorhaben vor allen Dingen „die Noth grösslich erfordert, bemelte Unsere Schiffung (d. i. „die kaiserliche Flotille auf der Donau) daran dann hoch „gelegen mit Geschütz zu versehen, so ist an Euch Unser „Befelch, dass Ihr aus Unserem Zeughauss, all Camer Walck-„honet auf das Wasser verordnet und fürderlichst gen „Wienn zu Handen Unseres Obristen Veldthaubtmanes und „Unserer Kriegssret (Kriegsräthe) daselbst Handen fertiget „und schickhet und solches soviel möglich fürdret (fördert.) „Weiters als zu Nachförderung der Profannt allent-„halben auf den Wasserstrommen der Fuer von „Schiffungen und Flössen gleicherweis von Nöthen sein wirdet, „ist an Euch Unser Befelch, dass Ihr allenthalben auf „dem Ynn all Schiffung und Floss dermassen „arrestieret und Befelch gebet, damit kein Schiffung oder „Floss zerprochn oder zerlegt werden, sondern also ganz sten „(stehen) beleiben, und wir die zu der Noth zu gebrauchen „haben.“

Und aus derselben Stadt unterm 28. August 1532[2]):

„Wir verkünden Euch gnädiglich, dass Unsere Vettern „und Fürsten die Herzogen von Bayern auf Röm. keys.

---

[1]) Innsbrucker Statth.-Arch.-Pestarchiv XXXVII (Kufstein).

[2]) Den Statthaltern, Regenten und Reten Unsers Regiments und Kais. Chamer der Oberösterreichischen Lande zu Ynnsprugg.

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

„Mayst. Unseres lieben Bruedern und Herrn Begehren ver-
„willigt haben, die Schyff zur Herabbringung und förderlich
„Fertigung des hispanischen Kryegsvolckhs bis gen Kuef-
„stain schickhen und dann, damit bemelt Schyff weitter
„gen Hall bracht und dasselb wellisch Volkh herabgeführt,
„die Kayl. Mayt. yemands mit Befehl und Geld darzusenden
„und verordnen werden. — Ob aber solches nicht so för-
„derlich oder auch nicht so genügsamlich beschehe, so be-
„fehlen Wir Euch, dass Ihr von Stund an selbst Mittel
„und Weg suchet, damit solche Schyff eylendst (eiligst)
„gar bis gen Hall bracht und dadurch das wellisch Volckh
„aus dem Land gefördert und den armen Leuten ihren Schaden
„desto eher abgeholfen werd, das wird denselben und allen
„anderen zu so viel mehr Nutz reichen und diesen Kosten,
„der darauf geht, überwägen und beschieht daran Unser
„gefällig und ernstlich Mainung."

Diesem nach wurden zahlreiche Wasserfahrzeuge theils bei Hall, theils bei Kufstein angesammelt und diese Städte, ebenso wie andere Orte als „Nachtlager" (Etapenstationen) eingerichtet. Schweygers Chronik der Stadt Hall erzählt, dass ausserhalb dieser Stadt Hütten u. d. gl. für die Unterkunft der Truppen erbaut und Proviantvorräthe theils aus dem Platze, theils aus den umliegenden Dörfern zu geführt wurden. Eigene Commissäre waren zur Abwicklung der Geschäfte und zur Aufrechthaltung der Ordnung bestimmt, welches Amt denselben oft schwer genug gewesen sein mag, indem die durchmarschirenden Truppen nicht immer Ordnung hielten und sich öfters allerlei Uebergriffe und Excesse zu Schulden kommen liessen.

In Kufstein war schon im Jahre 1530 als Karl V. nach seiner durch Pabst Clemens VII. in Bologna erfolgten Krönung zum Kaiser in Begleitung seines Bruders Ferdinand I. am 5. Juni aus Innsbruck zu Schiff nach Kufstein fuhr, um sich dann über München nach Augsburg zu begeben, wohin dem Kaiser einige Truppen folgten, der Schlosshauptmann Christoph Ritter Fuchs von Fuchs-

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

perg zu Jauffenburg mit Transports-Regulirungen betraut worden [1]).

Umfangreichere Thätigkeit fand nun Fuchs im Jahre 1532, wo von Ende Juli bis Ende September 1532 unter Commando des „Obersten Hauptmannes khayserlicher Majestät“ Antonio de Leyva, Statthalters von Mailand, zahlreiche tirolische, spanische und italienische Truppen mit vielem Geschütz und gewaltigem Tross in 8 Transports-Staffeln theils zu Wasser, theils zu Lande bei Kufstein passirten.

Die beiden ersten Staffeln wurden schon in Hall eingeschifft, zwei Staffeln passirten mittelst Fussmärschen, drei Staffeln, welche zu Lande bis Kufstein rückten, wurden erst hier eingeschifft, während der letzte Staffel abermals in Hall einbarkirt wurde.

Der Haller Chronist führt all' dies im Detail an und es sei bloss erwähnt, dass die Abtransportirung der einzelnen Staffeln in folgender Ordnung geschah:

Im Juli:

1. unter Obrist Sigmund Brandiss von Leonburg 3000 „guet wolgrüster landtsknecht“, die in Tirol aufgenommen waren, mit den Hauptleuten: Wilhelm von Wolkenstein-Trostburg, Ludwig von Gruenenstein (Grienstein), Oswald Hess, Arbogast von Annenberg, Hanns Collinger (Khallinger), Melchior Fueger (Fieger) — ferner 500 „welischer Archibusiere oder Hackenschützen“, die Ludwig Graf von Latron (Lodron) in Trient geworben hatte.

In der 2. Hälfte August:

2. Staffel: unter Alfons Markgraf von Guasto 8000 Mann spanischen Kriegsvolks, meist „Haggenschützen“

---

[1]) Am 15. Juli 1530 schrieb er aus Kufstein an die Regierung nach Innsbruck: „Auf Euer Gnaden Befehl des Datum am xiii dies „Monats von wegen der Bestellung von Schiff und Schiffleuten zu „den v^c geringen Pferdten will ich mich auf das allereilendiste „eigentlichen der Sachen erkundigen und Euer Gnaden nochmals ain lauttern Bericht zueschickhen“.

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

mit einem ungeheuren Tross, bei welchem sich an 12.000 Personen befanden.

Dieser Staffel benöthigte 45 Schiffe und verliess Hall am 19. August.

Im September:

a) Die päbstlichen Hilfstruppen geführt vom Kardinal Hipolitus de Medici u. s. w.

3. Staffel: unter Martio Colonna de Columella, 16 „Fändl wälsch Kriegsvolk zu Fuess, der merer Tail Haggenschützen mit sambt dem Tross", rückte am 10. September aus Hall in Fussmärschen ab [4]).

4. Staffel: 14 „Fändl (pei 2000 zu Fuss Soldaten ausserhalb des Tross" [1]).

b. Mailändische und neapolitanische Truppen unter Antonio de Leyva.

5. Staffel: unter Obrist Johann Baptist de Gastaldo: 13 „Fändl italienisches Kriegsvolk" (2200 M. ausserhalb des Tross) dieselben verliessen Hall am 8. September, marschirten zu Land nach Kufstein, wo sie eingeschifft wurden.

6. Staffel: unter Obrist Philippo Tornielli 7 „Fänndl wälsch Kriegsvolck zu Fuss" (1400 Mann ausserhalb des Tross), rückten am 10. aus Hall in Fussmärschen nach Kufstein, wo sie die Schiffe bestiegen, ebenso war der:

---

[1]) Auch diese beiden Staffel wurden, vergl. »Leben und Heldentod des Grafen Ludwig von Lodron« von Alois Moriggl S. 31, zu Wasser nach Wien geführt. Da aber die Haller Chronik bezüglich des dritten Staffels bloss sagt: „seind nachmals auf dem Land hinweg graist zu Fuess der khaiserlichen Majestät in Oesterreich zue, wider den Türken", betreff des vierten Staffels aber gar nichts näheres erwähnt, so ist es wahrscheinlich, dass der dritte Staffel erst abwärts Kufstein, etwa bei Rosenheim, der vierte entweder in Kufstein oder auch abwärts dieses Platzes eingeschifft wurde, weil die aus Bayern beigestellten Schiffe (siehe die Verordnung König Ferdinand I. vom 22. August 1532) möglicherweise noch nicht zur Stelle waren.

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

7. Staffel: unter Obrist Fabricius Marmaldus instradirt, der „12 Fänndl wälsch Kriegsvolck (2400 M. ausserhalb des Tross)“ stark am 21. September Hall verliess.

8. Staffel: unter den Obersten Peter de Colonna und Columello de Columna, „zwei Hauffen wälsch Kriegsvolck zusammen 21 Fänndl“ (4000 M.) die am 25. September in Hall eingeschifft wurden.

Es wurden sonach im Spätsommer und Herbst 1532 etwa 35 bis 40.000 Mann mit einem Gefechtsstande von 27.000 Mann auf dem Inn und auf der Donau abtransportirt.

Auch zu späteren Zeiten fanden ähnliche Truppen-Beförderungen statt, u. zw. im September 1538, wo etliche tausend Mann spanischen Fussvolks, — im April 1541 wo 6 Fähnlein „teutschen Kriegsvolks“ unter Obrist Ludwig von Grienenstein und den Hauptleuten Madruzz, Schenk, Deyss etc. auf mehreren Schiffen, endlich im Jahre 1543, wo 10 Fähnlein wälscher Truppen und auch „viel teutscher Adl und ander Kriegsvolckh zu Schiffen“, sämmtlich nach Ungarn bestimmt Kufstein passirten, — doch fanden Massentransporte erst wieder zu Zeiten des schmalkaldischen Krieges statt.

Was die aus den tirolischen Zeughäusern zur Armirung der Donauflotille 1532 entnommenen Geschütze anbelangt, so wurden dieselben im Jahre 1534 zurückgestellt. Diesbezüglich schrieben Leonhard Freiherr v. Vels und Maximilian v. Madruzz am 24. Februar 1534 an Rudolf Grafen zu Sultz Statthalter, dann an die Regierung und Raitkammer zu Innsbruck:

„Dieweilen wir Wissen getragen, dass das Zeughauss „in Tirol an Geschütz vast entblösst worden und die Leuf „yezo allenthalben ganz gefährlich und beschwerlich stehen „sind wir bewegt worden, deshalb an die khunigl. Maytt. „gelangen zu lassen, damit dem Land der fürstlichen Graf-„schaft Tirol in dem Fall ein Trost gemacht werde, wie dann „das bey diesen Zeiten die Nothdurft wohl erfordert, darauf

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

„hat Ihr Maytt. gnediglich bewilligt, die Anzahl Püchsen „so zu der Türggen-Einzug aus Tirol in Oester- „reich gführt worden sind, sambt etlichen mehr Stückhen „wiederumb in Tirol und nemlich gegen Kuepfstein und „Rattenberg führen zu lassen und dass Ir Maytt. dieselben „Stückh alle in ihren Costen auf dem Wasser bis gegen „Passau ze antworten Ordnung geben welle, daselbs sollet „Ihr die annemen und fürter in der tirolischen Camer Costung „gegen Kawpfstein und Ratemberg bringen lassen, wie „Ihr dann das aus Ihrer Maytt. Schreiben vernemen werdet. „Das verkünden wir Euch darumb, dass Ihr ein Vorwissen „habet und Ordnung zu geben wisset, so die Püchsen zu „Passau ankhomben, dass die alsdann gestracks verer in Tirol „geführt und damit nicht verzogen, ob sich in Bayern etwas „Unruhe erzeigen, damit der Pass zum Hineinbringen der „Püchsen nicht abgeschnitten werde, von deswegen desto „mehr Noth ist, die Sachen zu fürdern, sambt dem das solches „dem Land zu Trost Nutzen und Guten kombt".

II. Die Feste Kufstein zur Zeit des Schmalkaldischen Krieges.

Als Kaiser Karl V. im Jahre 1546 den Krieg gegen die widerspänstigen Fürsten und Städte des Schmalkaldischen Bundes beschlossen hatte, waren ihm diese in der Mobilmachung ihrer Streitkräfte zuvorgekommen. Bereits im Frühsommer hatten sie die Rüstungen beendet und konnten mit drei mächtigen Heeren (dem hessischen, chursächsischen und oberländischen) die Operationen beginnen, als der Kaiser mit bloss 8700 Mann in Regensburg stand und seine aus den Niederlanden und Italien heranrückenden Armeen noch in weiter Ferne waren, anderseits aber das von König Ferdinand I. an der sächsischen Grenze gesammelte böhmische Heer auseinander gelaufen war.

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

Besonders gefährlich war das unter dem Befehle des Sebastian Schärtlin von Burtenbach aus den Contingenten der freien Städte und Fürsten Schwabens und Frankens, dann Ulrich von Würtembergs bei Ulm conzentrirte oberländische Heer, welches zunächst ins Allgäu aufbrach, um die sich dort formirenden kaiserlichen Truppen der Obristen Freiherrn von Madruzz und Marquis von Marignano auseinander zu treiben.

Als letztere ins neutrale bairische Gebiet zurückzogen, drang Schärtlin in Tirol ein, mit der Absicht, den aus Italien heranrückenden spanisch-päbstlichen Corps den Durchmarsch zu sperren. Zum Glücke für den Kaiser hatte die von ihm mittlerweile unternommene Vorrückung gegen Augsburg den Erfolg, dass die Kriegsräthe des schmalkaldischen Bundes Schärtlin's, Operation verwarfen und denselben bald, nachdem er am 11. Juli die Veste Ernberg eingenommen hatte, anwiesen, sein Heer nach Günzburg zurückzuführen.

In Tirol war man auf einen derartigen Ueberfall so viel wie gar nicht vorbereitet gewesen, — man traf erst namhafte Gegenmassregeln als Schärtlin schon auf Füssen rückte. Das Landesaufgebot unter dem tirolischen Feldobristen Franz Ritter von Castlalt kam viel zu spät zu Stande um Ernberg zu retten und konnte vorderhand nichts anderes thun, als sich bei der Martinswand bei Zirl zu versammeln und dort zu verschanzen, um das Vordringen der Schmalkaldner auf Innsbruck abzuwehren. Erst als Schärtlin wieder abgerückt war, marschirte Castlalt am 21. Juli auf den Fernpass, blieb aber dort geraume Zeit in der Defensive, weil er keine geworbenen Truppen besass und den Landsturm nicht geeignet hielt, die vom Feinde noch besetzt gehaltene Feste Ernberg anzugreifen, um so weniger als auch in der Umgebung von Füssen namhafte schmalkaldische Streitkräfte zurückgeblieben waren.

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

Da das oberländische Heer sich fortwährend verstärkte, der Kaiser aber noch lange nicht genügende Kräfte besass, um demselben activ entgegen zu treten, so ergab sich die Nothwendigkeit in Tirol ausreichendere Vertheidigungsmassregeln zu treffen, weil dort die bedeutendsten Zuzüge des kaiserlichen Heeres, nämlich die aus Italien heranrückenden Streitkräfte passiren mussten und eben deshalb Tirol für den Gegner, der in der Feste Ernberg bereits einen wichtigen Eingang besass, ein lohnendes Angriffs-Objekt war. Weil man aber nicht darauf rechnen konnte, dass die Schmalkaldner die Neutralität Bayerns auf die Dauer respectiren würden, so musste man auch darauf gefasst sein, dass der Feind auch andere Pässe angreifen könne, besonders deshalb, weil er bei einer Vorrückung aus Ernberg nach Innsbruck am Fernpass und an der Martinswand bedeutende Schwierigkeiten zu überwältigen hatte. Aus diesen Gründen war die Regierung zu Innsbruck darauf bedacht, nicht bloss Truppen anzuwerben, sondern auch die übrigen an der Nordgrenze des Landes befindlichen Pässe thunlichst in Vertheidigungsstand zu setzen. Speziell war dies bei Kufstein der Fall. Dieser Punkt war besonders wichtig, weil das Unterinnthal genügenden Raum zur Versammlung der aus Italien anmarschirenden spanisch-päbstlichen Kräfte hatte und weil eben dort das bequemste Debouché aus dem Gebirgslande in die Oberbayrische Ebene sich befindet.

Nachdem das im Lechfelde stehende Oberländische Heer genügende Stärke besass um einem directen Hervorbrechen der spanisch-päbstlichen Armee durch die Lechpässe mit Erfolg entgegen treten zu können, so musste man auf kaiserlicher Seite auch darauf bedacht sein, einen weiter östlich gelegenen Ausgang aus dem Gebirgslande offen zu erhalten, damit die Vereinigung des Kaisers mit den aus Italien erwarteten Zuzügen möglich sei. Diese Vereinigung konnte bei der Sachlage nur im östlichen

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

Theile Bayerns stattfinden, welcher durch die Isar und den Inn ansehnliche Vertheidigungslinien gegen Westen hatte, und eben in diesen Raum führt das Innthal Debouché bei Kufstein. Kaiser Karl V. trug diesem Calcul Rechnung, indem er sich im August in das feste Landshut zog.

Auf tirolischer Seite hingegen traf man für die Sicherung Kufsteins eine Reihe von Massregeln. Noch im Mai 1546 hatte der Schlosshauptmann Christoph Ritter Fuchs von Fuchsperg auf Jauffenburg Auftrag erhalten durch den Püchsenmaister Wolfgang Pock mehrere Zentner Pulver erzeugen zu lassen, wornach er am 28. Mai berichtete, dass letzterer bereits 20 Zentner „gefryscht und khürndt habe". Die bloss 12 Mann starke Schlossbesatzung wurde zunächst durch 13 Mann, im Juli durch noch 25 Mann, endlich im August durch weitere 20 Mann verstärkt, die Proviantvorräthe vermehrt und einige Befestigungsbauten vorgenommen.

Tristan Fürtaler, welcher das Schloss visitirte, schrieb gegen Ende Juli:

„Auf Euer Gnaden Befehl gib ich denselben nachfolgen-
„den Bericht, welchergestalt das Schloss Kuefstein versehen
„ist: Erstlichen sein im Schloss gewesen, ehe uns E. Gnaden
„die 25 Zusatzknechte aufzunehmen verordnet haben, 25 Per-
„sonen, darunter der Püchsenmeister auch begriffen und
„13 Personen, die ich selbst erst al dahin verordnet hab.
„Mit Profanndt ist der Hauptmann auf sein Gesind, als mit
„Traid (Getreide), dignen (geräuchertem) Fleisch und anderem
„ziemlich und genügsamlich versehen, — wofern aber mehrer
„Volk dahin verlegt würde, müsste weitere Vorsehung gethan
„werden, daran man denn jüngst die 20 Mutt Getraid hinein
„verordnet hat. — Item sein im Schloss 14 Stück Püchsen,
„darunter 2 Valckhonen und 4 Valckhonet und sambt 2 kleine
„Stücklen, — die andern sein all eisern Stücke, darauf sich
„nicht zu verlassen ist. Solche-Stück-Püchsen sein mit Kugeln
„genugsamlich versehen. „Item bis in die 50 Topplhaggen
„mit allen ihren Zugehörung ziemlich versehen. Pulfer ist
„ungefährlich bis in die 50 Centner vorhanden und ist gut.
„Wofern aber Euer Gnaden berührtes Schloss zur Noth ge-

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

„nugsamlich und stattlich versehen wollten, würde von Nöthen „sein, dass Ew. Gnaden noch ungefährlich bis in die 6 Stückh „Püchsen, als Valkonen, Valkonetl, Schlangen od. Halbschlangen „sambt mehreren Pulver und ungefähr bis in die 30 Platten „Pley auch zweien oder dreien geschickten Püchsenmeistern „Versehung thun liessen. — Sonst sein die Wehren und „Thüren bemelten Gschloss's ziemlich wohl versehen, allein „die hindtere Thür im Schloss und ein Ort genannt der „Pfabenschwanz sein gar bloss und schlecht versehen, möchte „an denselben Orten gar liederlich(!) Schaden beschehen. „Wäre gross von Nöthen, dass dieselben Oerter bass (besser) „verwahrt und versehen würden, der dann Euer Gnaden also „in fürderliche Vollziehung zu bringen nicht in Vergessen „sollen wellen“ [1]).

Demgemäss ward Fuchs beauftragt den Graben zu der Schlossbrücke am hinteren Thor und auch beim Pfabenschwanz sturmfrei herzustellen, wozu ihm weitere 20 Mann, unter denen Steinbrecher und „Stainwerckhleut“ sich befanden bewilligt wurden [2]).

Zur Prüfung der Anträge Fürtalers betreff Vermehrung der Geschütze und Munition etc. wurden der Haus- und Feldzeugmeister Hanns Ott von Achterdingen und der

---

[1]) Der Bericht Fürtalers enthält folgende Randbemerkungen: ad Cameram und dass sy in den Mängeln fürderliche Wendung thue, der Graben zu der Schlosspruggen beim Thor auch fürderlich zu machen verordnen. Den Hauptmann zu Kufstein ain befelch unter dem Titel zu fertigen, dass er die Mängel am Thore Slosspruggen auch im Pfabenschwanz und was sonst mehr in der weer Noth ist, ohne alles Verziehen machen zu lassen, auch Stainwerklait verordnen und dass er die ordinari personen und andere lait seiner Bestallung gewisslich halt und in dieser kain Verwarlosung erfolge.

[2]) Am 9. Aug. 1546 erhält Mornauer von Lichtenwerth, Hüttenmeister zu Rattenberg, den Befehl sammt Rudolf Fuchsmayer, Bergrichter daselbst, „Vleiss“ zu haben „20 gut dapfer vertraute Knecht, darunter etliche Arbeiter, die zum Stainbrechen taugen, aufzunehmen und hinab ins Schloss Khueffstain zu schicken, und soll auch aus dem Hüttenmeister-Ambt die Bezahlung auf die 25 voreingenommenen und diese 20 Knechte, die man jetzo ins Schloss Khueffstain aufwenden soll, verordnen und bezahlen.“

Hierauf berichtete Mornauer, dass „beide allen möglichen Fleiss fürwenden, die 20 Knecht aufs fürderlichste aufzubringen

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

Püchsengiesser Gregor Löffler nach Kufstein entsendet, welche am 15. August 1546 wie folgt meldeten [1]):

„Gnädig Herrn! Auf Euer Gnaden Befehl bin ich zu „Kufstein auf dem Schloss gewesen und alle Sachen für „Handen genommen undt besichtigt, wie E. Gn. hernach „vernehmen werden, darauf wissen dieselben weiter Fürsehung „zu thun.

„Was für Geschütz vorhanden ist:

„Erstlichen ain alte kurze Singerin von Kayser „Maximilian, scheusst 24 ℔ Eysen, hat 90 Kugel-eysen [a]).

„Mehr eine alte kurze Schlang, hat 130 Kugel-„pleyen [b]).

„Mehr eine gute grosse Valckhonen von Wien, „hat pleyen Kugeln 83 [c]).

„Mehr ein gute kleine Valckhonen so mein Bruder „Wenzl gossen hat 182 Kugeln pleyen, — solche bemelte

---

und nach Kufstein zu schicken', wegen deren Bezahlung brachte er die Bitte vor, dass das Urbaramt in Kufstein dieselbe übernehmen möge.

Ritter Fuchs hingegen schrieb: „Nachdem ich nun auf zwei ausgangen der Herrn Regierung Befelch 45 Knecht zu Besetzung des Schlosses allhier aufgenommen, haben demnach etlich eine Zeit lang gedient und sich all guts nothwendig zu sein erzeigt, Ist meine gehorsame Bitt, Euer Gnaden wollen dieserzeit mir 100 Gulden auf der Knecht Ausgab und Besoldung, damit ich sie also erhalten kann, alher schicken, darumben soll gute Raitung von mir beschehen. Kufstein den 15. August 1546." (Pest-Archiv XXXVII, Schlösser-Notizen).

[1]) Pest-Arch. XXXII, 1546, 17. August Schloss Kuefstein Gschütz und anderer Fürsehung halber. Dieser Bericht ist mit Randbemerkungen versehen, welche wir als Anmerkung a, b, c etc. geben.

[a]) Ist stehen zu lassen, denn so das Schloss belagert und etwa starke Schanzkorb gesetzt würden, wär die dagegen wohl zu gebrauchen.

[b]) Ist auch stehen zu lassen und im Zeughaus hier zu besehen, ob jetzo Eisenkugel vorhanden wären.

[c]) Ist da zu behalten.

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

„Valckhonen hat noch ihres Gleich zween Gesellen, so hier „im aussern Zeughauss seien[a]).

„Mehr 4 gute Valckhonen, haben 210 Kugel von „Pley[b]).

„Mehr 3 eisene Valckhonen, so schlechte Püchsen „seindt, wie wohl ichs beschossen und bestanden sind, haben „150 Kugel von Pley[c]).

„Mehr ain kurze Eysene Puchs wie ain Mörsser, „darauf ist gar wenig zu halten, — scheusst Stain aber kain „Kugel darzu vorhanden[d]).

„Mehr 4 alte kurze Pockbüchsel seind gossen, „scheusst ein jetliches ain besondere Kugel, haben kain „Rüsstung noch Kugel. Es ist auch nichts damit auszu- „richten[e]).

„Mehr Topplhaggen von Eisen und Messing, sein „bei 50, da ist nicht viel aufzuhalten — sein auch etlich „beiderlei der Messing und Eisernen zersprungen. — Ein „Zylpüchs wär viel mehr Nutz im Schloss als ein Toppl- „haggen.

„Das Schloss ist mit viel Thürmen und Wehren gepauen, „dass noch 2 Valckhonen und 4 Valckhonet wohl Platz und „Standt haben möchten, — darnach sein alle Wehren wohl „versehen[f]).

„Der Pockh, Püchsenmaister ist schwach und ist im enge „umb die Brust und der Athem will ihm zu kurz sein, — „dann er ein Salzknapp gewesen und ist voll Bergsucht — „ist sonst ein frommer Gesell und willig.

„In meinem Ansehen ist über 50 oder auf das Aller- „meiste bis in 55 Ctr. Pulfer nicht vorhanden[g]).

---

a) Ist auch bleiben zu lassen und die hiesigen beiden hinabzuführen.

b) Sein stehen zu lassen.

c) Söllen auf den Mitterboden ins Kayserthurn gestellt werden, daselbst ist gar kein Püchs und möchte platz halber zu denen noch 2 stehen.

d) Ist nicht zu verschmieden, sondern so es sich begebe, für ein Thor zu stellen und als ein Hagel-Geschütz zu gebrauchen.

e) Seind zu verschmelzen und zwei neue Valckhonen daraus zu giessen.

f) Die sechs Stückh müssen von hier hinab geführt werden.

g) Ist von Nöthen das zu behalten.

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

„Pley ist über 3 Ctr. nicht im Schloss, dess bedürfft „man eine gute Anzahl. — Ain Centen zwanzig noch[a]).

„Man bedürfft auch Eiserne Kugel zu den Valckhonen „und Valckhonetten, die seind hier zu Innsprugg vorhanden[b]).

„Der Pau, so Fürtaler angeschlagen beim hinteren Thor „beim Pfabenschwanz genannt, das wäre wohl gut, denn das „Gschloss am allerschwächsten daselbst ist. — Es bedürft „danechn eines guten Thurn oder Rundell, damit man auf „den Poden streichen könne, das wurd nicht jetzt in Eile „gemacht mögen werden[c]).

„Der Prunnen im Schloss bedürft auch etwas am Ge„schöpf zu bauen und sonst für den Einfall des Schiessens „oder Beschiessens, denn also jedermann bloss ist[d]).

„Man bedurft auch ein Schmidten und ein Schmidt, „auch einen Zimmermann oder 2, — dann einen geschickten „Maister unter den Zusatzknechten ist darzu tauglich und „fürzunehmen wär.[e]).

„Pretter und Rüsstholz zu Schirmen und Laden, darauf „das Geschütz sein Stand hat und haben soll, das es in die Schiesslückhen gericht und nicht zu nieder stehe, ist nichts vorhanden[f]).

„Mehr hinab zu verordnen zween Püchsenmeister, deren „ist man bedürftig, sonderlich dieweil der Pock mit Schwächen „beladen ist“[g]).

Die Zisterne und der Ziehbrunnen des Schlosses wurden durch den Hüttenmeister von Rattenberg Wolf Mornauer von Lichtenwerth unter Beiziehung des Hofbaumeisters Michael Zeller genannt Preuss und des Schwazer Schichtenmeisters untersucht, welche befanden, dass die

---

a) Sofern man Eisenkugeln an der pleyen statt ordnet, mag man mit demselben Kugelpley auskommen.

b) Soll im Zeughaus besehen werden.

c) Ist zu berathschlagen.

d) Bedarf Besichtigung und Besserung.

e) Mag also beschehen (Hilfsknechte).

f) Mögen danieden wohl zugerichtet werden.

g) Er zeigt an Caspari Widmann so ein bestellter ist jetzo im Läger. Mehr ein, heisst Ulrich Engelhorn, ist auch im Läger und hat kein Dienstgeld.

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

Zisterne etwa 4 Klafter tief versunken, dann der Ring „daran man die Leitern hängt“ verfault sei, endlich dass das „Schardach ob der Zystern“ in welchem sich bloss zwei Fallthüren befanden, zu wenig Luft und Licht habe, es sei nothwendig die Zisterne auszubessern, den Ring nebst Leitern und Haspel aus Lärchenholz neu zu machen endlich im Schardach noch zwei Fallthüren herzustellen. — Etliche Bergknappen, welche die Zisterne auch besahen, hätten sich erboten dieselbe auszuräumen, wofür sie per Klafter nebst Förderung 40 Gulden begehrten, wobei ihnen jedoch Haspel Seile und Leitern beigestellt, Letten und Wasser zugeführt werden solle. — Nachdem aber 4 Klafter versunken sind, so sei es unmöglich die Förderung am Haspel vorzunehmen und müsse man ein „Rat auch Wetter“ machen, hiezu wäre aber dienlich, dass der „Kackh“ mit 2 Arbeitern belegt würde. Nachdem aber der „Kackh“ so weit offen ist, so wäre die Arbeit nicht zu verdingen, sondern im Wochenlohne zu vergeben, wobei dem Hauptmann aber zu befehlen sei, auf die Arbeiter „damit sie treulich arbeiten Aufsehen zu haben.“

Nun wurden die nothwendigsten fortificatorischen Verbesserungen und sonstigen baulichen Herstellungen nicht nur im Schlosse sondern auch an der Kufsteiner Klause, soweit es eben in der Eile thunlich war, bewirkt, wobei es sich beim Schlosse zumeist darum handelte, die leichter zugänglichen Stellen beim hintern Thor und beim Pfabenschwanz mehr zu versichern.

Die Munitionsvorräthe wurden entsprechend vermehrt, und zwar wurde ein Theil der Pulvervorräthe durch den Püchsenmeister Wolf Pockh in Kufstein selbst erzeugt, wozu der Schlosshauptmann 5 Zentner 54 ℔ Salpeter, welcher durch die Saliter-Sieder Hanns Ernwein und Christoph Tyring gesotten worden war, bei Gelegenheit als letzterer sich bei den nach Ungarn abrückenden 3 Fähn-

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

lein anwerben liess, von dessen Frau Veronica Thyringerin um den Preis von 44 fl. 19 Kreuzer erstand [1]).

Der Rest wurde jedoch zugeführt und berichtete der Zeugmeister Hanns Ott von Achterdingen am 13. März 1549, dass er auf Befehl der Kammer-Räthe bis dahin nach Schloss Kufstein 100 Zentner Pulver versendet habe [2]).

Von den in der Feste deponirten 16 grösseren Geschützen wurden vier, als untauglich classificirte, nach Innsbruck zum Umgiessen abgeführt, dafür wurden aus dem dortigen Zeughause sechs andere Stücke nach Kufstein gesendet, wo sich nunmehr 18 Geschütze befanden. Diese wurden sodann in den Geschütz-Emplacements im Bürgerthurm, wo die schwersten Stücke aufgestellt wurden, dann in den unteren Etagen des Kaiserthurms, sowie auf sonstigen Werken aufgeführt, wozu die Zimmerleute unter Leitung des Püchsenmeisters die erforderlichen Stückböden und Geschützschirme herrichteten. Endlich wurden die in der Umgebung Kufsteins befindlichen Gebirgssteige verhauen und mit Landvolk besetzt, so zwar dass die Feste für den Fall einer Belagerung entsprechend vorbereitet war.

Während dieser Zurüstungen hatte sich Kaiser Karl V., nach Erhalt einiger Verstärkungen genähert und es erfolgte nun der Durchmarsch der in den Vorlanden angeworbenen deutschen, sowie der aus Italien heranrückenden spanischen und päbstlichen Truppen, deren Gros im Monate August bei Kufstein theils zu Lande, theils zu Wasser passirte.

Nach den Aufzeichnungen des Haller Chronisten Schweyger fanden die Truppen-Durchmärsche in folgender Ordnung statt:

---

[1]) Pest-Archiv XXXVII. Berichte des Schlosshauptmanns Ritter Christoph Fuchs vom 28. September und 12. Oktober 1546.

[2]) Pest-Archiv XXXVII. Schlösser-Notizen, Sigmundsburg.

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

Es verliessen die Stadt Hall am:

15. und 16. Juli bei 1500 „Wagenross“, welche in Innsbruck gemustert worden waren.

21. Juli 300 spanische Hackenschützen zu Pferde.

29. Juli bei 160 italienische Bäcker aus Mailand, die zu Schiff bis Wasserburg instradirt waren.

2. August: bei 2000 wälsche Reisige.

3. August: der Herzog Octavio von Camarin mit seinem „leidenant“ Alexander de Widello nebst 40 deutschen Trabanten, 10 Edlknaben mitsambt anderen Hofgesindt auch pey 20 Maulöslen mit guettern, dann bei 78 Fähnlein wälsch Kriegsvolk mit einem Gefechtsstande von 12.000 Mann, meist Haggenschützen, und ungeheurem Tross.

Dieses Corps marschirte über Baumkirchen und Vomp.

5. August: Obrist Bernhard von Schaumberg mit seinem leydenant: Jörg Graf von Helffenstein und 10 Fähnlein (5000 im Schwarzwald, Breisgau, Hegau, Sungau und Leberthal angeworbene Fussknechte), die über den Arlberg kamen und durch Schwaz und Rattenberg marschierten.

Diese Colonne führte 100 „Hauptvieh oder Khüe“ mit.

6. und 7. August: bei 500 spanische Reiter mit 23 Maulösl, die mit Kriegsrüstung beladen waren.

8. August: 7 spanische Fänndl sammt grossem Tross mit Weibern und Rossen; — dieselben marschirten über Volders und hatten ihr „Nachtgleger zu Kholsass und Weer“.

9. August: Cäsar de Napolis mit 2000 wälschen Reitern mitsambt dem Tross auch „mit viel Maulösle, so mit Güettern und Kriegsrüstung gladen gewesen“. — Dieselben hatten ihr „Nachtgleger zu Volders und Wadns“.

10. August: 4 Fänndl Spanier auch mit „ainem grossen Tross mit Weibern und Rossen, haben ihr Nachtgleger ghalten zu Kholsass und Weer“.

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

14. August: in 3 Schiffen bis Wasserburg ein junger Herzog von Ferrara mit wälschem Kriegsvolk und ihren Rossen.

17. August: Zu Schiff: Friedrich Graf von Fürstenberg mit seinem Sohn, dann einem Freiherrn von Geroltzegg und 50 Reisigen.

18. August — An diesem Tage traf in Hall der Cardinal Farnese „mit 800 graisigen Pfärdten ein, der mehrer Thail Graffen mitsambt 2 Herzogen Salmano auch 2 Bischoffn und vil römischen wälschn Adl, hat auch 32 teutsch Trabanten, auch 10 welsch Edlknaben und viel Maulösle mit Güettern geladen, hat auch trefflich viel Silbergeschirr mit gefiert".

Der grösste Theil dieser Colonne „ist am 19. zu Land nach Wasserburg geritten".

Der Cardinal selbst, mit dem „pösten (besten) Adl" fuhr am 20. auf 9 Schiffen eben dahin, „das gröst Scheff hat alain Güetter und Raisstruchnen gefiert".

20. August verliess Hall auch ein junger Graff von Zollern mit 10 Reisigen.

22. August: 600 Wagenross, die zu Innsbruck gemustert worden waren.

26. und 30. August: „Drei grosse Scheff mit viel wälschem Kriegsvolckh, auch anderen Güettern, darunter der Khaysl. Mjt. Profantmeister Franciscus de Thuarto".

Nachdem all' diese Truppen am 13. Sept. ihre Vereinigung mit dem Kaiser bewirkt hatten, zählte er unter seinem Oberbefehl:

15.000 M. päbstlicher Truppen unter Ottavio Farnese,
6000 Spanier unter dem Herzog von Alba,
12.000 Österreicher und Tiroler unter den Obristen Schwendi, Aliprand und Gaudenz von Madruzz,
zusammen 33.000 Mann.

Die Schmalkaldner waren zwar noch immer bedeutend überlegen, indem Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck-download unter www.biologiezentrum.at

am 4. August südlich Donauwörth seine Vereinigung mit den beiden anderen Herren bewirkte, wonach ihre Gesammtstärke 50.000 Fussgänger, 12.000 Reiter und 13 Geschütze betrug, allein sie vergeudeten die Zeit mit unbedeutenden Unternehmungen im Lechfelde und verloren sogar den Eingang nach Tirol, indem Castlalt endlich durch 5 in Tirol geworbene Freifähnlein verstärkt, mit diesen und 4 Fähnlein Landvolk nebst 7 grossen Geschützen am 27. August vom Fernpass zur Belagerung Ernbergs aufbrach und die dortige schmalkaldische Besatzung nach mehrtägiger Beschiessung zur Räumung der Feste und zum Rückzug nach Füssen zwang (5. September 1546).

Das schmalkaldische Heer zog endlich gegen Regensburg, kehrte aber um, als Karl V. sich gegen Ingolstadt wendete. — Dort kam es am 30./8. zu einer lebhaften Kanonade, die bis 4. September währte, worauf die Schmalkaldner gegen die Altmühl rückten, um den aus den Niederlanden mit 25.000 Spaniern heranmarschirenden Grafen von Büren den Weg zu verlegen. — Letzterer wich jedoch von Bingen über Nürnberg und Regensburg aus, und vereinigte sich am 15. September mit Karl V., der jetzt bei 60.000 Mann stark war.

Der Kaiser ergriff nun die Initiative und suchte nach mehreren Scharmützeln sich Nördlingens zu bemächtigen, da aber der Feind zu dessen Schutz eine starke Stellung bezogen hatte, so beschloss Karl V. denselben hinweg zu manöveriren, er bemächtigte sich Donauwörths und bedrohte Ulm und Augsburg, aus welcher Ursache Schärtlin sich von dem Hauptheere trennte.

Der Kurfürst von Sachsen und der Landgraf von Hessen folgten nun dem Kaiser in der Gegend von Giengen, wo es wieder zu vielen für die Kaiserlichen meist glücklichen Gefechten kam.

Am 25. November jedoch verliess auch der Kurfürst von Sachsen seine Verbündeten und zog seinem Lande zu,

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

woselbst mittlerweile der mit dem Kaiser alliirte Herzog Moritz von Sachsen eingefallen war.

Karl V. bezwang aber jetzt die oberländischen Stände, worauf er zu Anfang des Jahres 1547 über Nürnberg nach Eger rückte, wo er sich mit König Ferdinand I. und Moritz von Sachsen vereinigte, dann nach Sachsen einbrach und den Kurfürsten Johann Friedrich am 24. April 1547 bei Mühlberg gänzlich schlug und gefangen nahm.

Mit dem Zeitpunkte, wo der Kaiser die Offensive ergriff, war für Kufstein die unmittelbare Gefahr geschwunden; — die Tiroler Regierung reducirte daher auch dessen Besatzung und ertheilte die o. ö. Kammer dem Ritter Fuchs demgemäss am 30. October 1546 den Befehl:

„Nachdem im Gschloss Kufstein noch 23 Zusatzknecht unterhalten werden und aber diese Zeit sich daselbst nichts mehr zu besorgen ist, so acht die Camer, dieselben Knecht möchten wohl geurlaubt und der vergebenliche Costen erspart werden, in simile im Gschloss zu Rattenberg und dass sich die Hauptleuth beider Orten mit den ordinari Personen, die sie Inhalt ihrer Bestellungen zu halten schuldig, in gutem Gewahrsam halten".

Jedoch wurden etliche Zusatzknechte noch durch einige Zeit zur „Behuet- und Wendung der Italiener, die von Kaysl. Mayestät ohne genugsamen Passporto abziehen" beibehalten.

Nachdem derlei Absentirungen häufig vorkamen und viele Italiener und Niederländer mit Pässen vom Erzherzog Maximilian, Herzog von Alba und Herzog von Camarin versehen, den Durchzug bei Kufstein begehrten, was besonders zu der Zeit der Fall war, als das päbstliche Hilfscorps, das den Kaiser verlassen hatte in den ersten Tagen des November wieder bei Kustein eintraf, um der Heimath zuzuziehen [1]), so wurde Ritter Fuchs beauftragt, alle die-

[1]) Der Cardinal Farnese langte am 6. Nov. wieder in Hall ein.

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

jenigen, welche nicht einen vom Kaiser ausgestellten „Passporto“ vorzeigen konnten, abzuweisen.

Fuchs liess deshalb die Kufsteiner Klause und die Vorstadt mit 10 Knechten besetzen, forderte den Richter zu Audorf wiederholt auf, die verhackten Ort und Wege im Gebirge zu besetzen, sowie den rückkehrenden Italienern keine Wegweiser beizustellen und verbot endlich dem Fährmann Gabriel Peyrer am Inn derlei Personen überzuführen.

Noch am 7. November 1546 berichtete Peyrer, dass häufig Italiener am rechten Fluss über „für Erl herauf“ bei ihm „fürziehen“ und erst am vergangenen Pfinztag ihrer etwa 12 oder 14 „fürgeriten“ seien [1]).

Ritter Fuchs, dem die Regierung „dieweil der Bau an der Clause schier gar fertig“ jene 10 Knechte zu beurlauben aufgetragen hatte, erbat sich deshalb die Erlaubniss vier derselben noch einen Monat lang behalten zu dürfen [1]).

Wenn auch der Fortgang der Operationen bei der Armee des Kaisers weitere Fürsorgen entbehrlich machte und zu Kufstein im Laufe des Winters 1546/7 wieder normale friedliche Verhältnisse eintraten, so hielt man es doch für nothwendig die hier angesammelten Vorräthe zu belassen, ja es wurde sogar die im Schlosse deponirte Getreidemenge noch im Jahre 1549 aufgefrischt [2]).

---

[1]) Berichte des Gabriel Peyrer vom 7. November und des Ritters Fuchs vom 14. November 1546. (Pest-Archiv XXXVII, Kufstein.)

[2]) Pest-Archiv XXXVII. Christoph Fuchs berichtet am 30. Aug. 1548 an die Regierung:

„Euer Gnaden haben mir vor wenig Tagen des Traydts halben, so im Sloss hie liegt, wie es darumben stehe geschrieben — fug darauf Ew. Gnaden zu vernehmen, dass dasselb noch frisch und gut ist, wo das aber Nachtheil empfahen wollt, möcht es auf den Frueling den Pauersleiten im Gericht fürgeliehen werden, die es nachmalen im Schnydt mit neuem Chorn wieder erstatten und will solches yederzeit mit Euer Gnaden Vorwissen und Befehl thuen.„

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

Am 17. Mai 1548 flog die Pulverstampfe auf, wobei der Büchsenmeister Wolf Pockh verunglückte [1]), an dessen Stelle setzte die Regierung am 30. August 1548 den Tischler Marx Ostertag als „Püchsermeister" ein [2]).

Nach Beendigung des schmalkaldischen Krieges passirten bei Kufstein mehrere Transporte an Artillerie-Material, welches zumeist in der Schlacht bei Mühlberg durch Kaiser Karl V. erobert worden war.

Diese Güter wurden Innaufwärts zu Schiff bis Hall gezogen und von dort aus nach Mailand befördert.

Der Haller Chronist Schweyger zählt folgendes auf:

In der 1ten Hälfte Mai 1547: „ain gross Stückpüxn auff Rödern und 900 Centner Püxnpulfer in Fasslen".

In den ersten Tagen des Juli 1548: „9 grosse Stuckh, das grösste bei 69 Ztr. schwer, 17 mittlere Stück, 19 Nottschlangen, 10 Kamerpüxn, 9 Mörser, der gröst eine guete halbe Elle weit, 131 Doppelhaggen, auf allen des von Saxen Wappn gossn".

Dann gegen Mitte September: „33 grosse Carthaunen, die grösste 70 Ztn. schwer, 3 gross Mörser und ander vil Gschütz".

Es erübrigt noch eine Betrachtung über die in und bei Kufstein zu jener Zeit ausgeführten Bauten.

Das Schloss hatte damals dieselbe Gestalt und den gleichen Umfang, wie nach Vollendung der unter Kaiser Maximilian I. begonnenen Neubefestigung. Zwar schrieb Ritter Christoph Fuchs am 24. April 1546 als er um Aufschub einer Zahlung von 500 fl. Steuer-Restanten bei der tirolischen Kammer einschritt u. a. „so haben Ihr Mayestät ain bewilligten Pau an Schloss Khuefstain, — welcher an Gemeyr und Dachwerckh

---

[1]) Berichte vom 17. Mai und 23. Juli 1548.

[2]) Bericht vom 13. Oktober 1548.

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

des 41igsten Jahrs gefertigt, aber sonst nindert ausgemacht, zu verpringen und wo mir also Euer Gnaden günstigklich zuegeben, zu leichter Erschwinglichkeit meiner Bezahlung mir gedachten Pau gar zu verferttigen und in 2 Jahren zu bauen und zu beschehen befohlen und nach Vollendung desselben, soviel nach Erkenntniss verständiger Werckhleut und in redlicher Raitung daran verbaut, mir dasselb an vielgemeltes meines Steuer-Restes abging" etz. Doch war dieser Bau keineswegs mit irgend welcher Abänderung oder wesentlichen Ergänzung der Befestigungen im Zusammenhange. Was daher der Haus- und Feldzeugmeister Hanns Ott v. Achterdingen und der Püchsengiesser Gregor Löffler, in Folge der Relation Fürtalers zur besseren Sicherung des Pfabenschwanzes am 17. August 1546 vorgeschlagen haben, ist nicht mit den vom Schlosshauptmann angedeuteten Arbeiten zu verwechseln.

Die unter der Verwaltung des Ritters Christoph von Fuchs ausgeführten Bauten betrafen hauptsächlich die Aufführung eines Stockwerks mit etlichen Zimmern oder anderen Gemächern im Wohngebäude des Schlosses, den Ausbau einer Zisterne, die Eindeckung einiger Mauern mit hölzernen „Schardächern", — den Bau eines Sommerhauses, des sogenannten Neuhofes mit einigen Stallungen am Fusse des Schlossberges zunächst der Pfarrkirche, sowie endlich einen Archenbau zur Versicherung des Innufers bei Ebbs, der zu Folge eines Vergleichs König Ferdinand I. und des Herzogs Wilhelm von Bayern in Angriff genommen wurde [1]).

Was die Bauten am Schlosse betrifft, so waren dieselben bis zum Jahre 1548 nicht vollendet, Fuchs machte in einem Berichte vom 26. October darauf aufmerksam, dass es im Schloss „Khueffstain gross von Nöthen sei etliche Pau zu thun", Ambros Mornau habe „verschinnener

[1]) Pest-Archiv XXXVII, Kufstein. Berichte des Ritters Fuchs vom 1. Mai, 5. und 26. Oktober 1548.

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

Jahre berichtet, wie viel Gemeyer beim hintern Thor und beim Pfabenschwantz" von Nöthen sei, — wenn man dies noch lang anstehen lasse, so würde es den „Meyern (Mauern) ganz nachtheilig sein, — desgleichen seien die Zymer, so vor etlichen paut und angefangen worden, yenwendig unausgemacht", es wäre dringend nöthig, dass die Regierung Befehl gebe, damit dieselben im nächsten Frühjahr hergestellt werden, da „falls die Röm. Khn. Maytt. oder Ihrer May. geliebte Khinder" ihren Aufenthalt im Schloss nehmen wollten, sie daselbst keinen Platz finden würden. Das Mitterthor „bej der Gefennknus" sei ganz paufällig, auch habe der Regen den Schlossberg fast ausgewaschen, so zwar dass die Fuhren ganz hart ankommen — man solle dem Herrn Mornauer befehlen, diese Schäden, jetzt wo eben an „einer Fenckhnus" (Gefängniss) gearbeitet werde, zu repariren, „damits gleich in einer Mühe und Unkossten beschehn, nachdem diese Arbeiten ohne sonderm Chosten" verrichtet werden könnten.

Mit letzterem Antrage war die Regierung einverstanden und beauftragte den Schlosshauptmann und den Urbarrichter Mornauer die Reparaturen „zur Fürkehrung weitern Schadens der Nothdurft nach mit den wenigsten Costen" auszuführen, dagegen befahl sie die anderen „Gepeu" dieserzeit in Ruhe zu stellen [1]).

Ueber einzelne Details gibt ein vom Urbarrichter Mornauer verfasster „Unterricht" nebst Kosten Berechnung Aufschlüsse, welcher wie folgt lautet:

Die neugemachte Zistern, die mit einem newen Zimer eingefangen und Schardach bedeckt ist von Nöthen, dass dasselbe Zimer so jetzo auf vergeben Stainen steht, ringsum untermauert werde, — thut mehr als 13 Clafter Gemeuer, 5 Werkschueh hoch, sein geprochen Stain auf der Hofstat vorstendig, ain Clafter Gemewer mit Kalich, Sanndt und Taglohn angeschlagen per 5 p thut . 10 Gld. 24 kr.

---

[1]) Neuer Brunnen?

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

Dieselbe Zistern ist in das Kreutz 9 Werkschueh weitt, dartzu sol gemacht werden ein stainenes Gehäus, prunngsthäl (Brunnengestell) muss verdingt werden.

Das alt Rat muss zum Zug gericht werden, angegeschlagen . . . . . per 2 Gld.

Ain newen prunkibl beslagen . . per 2 Gld.

Sayl sein itzo dabey vorstendig.

Das Gewelb bey der ersten Schiesslucken zunegst bey der Zistern, dadurch das Regenwasser ausgeht, hat kain Joch, soll mit Schartach gedeckht werden, ungeverlich zehen claffter, ain claffter angeslagen für Rüssten, Polsterholz, Laden, Latten, Scharschintl und Fuer per 7 h thuet 14 Gld.

Von diesem Gewelb bis an den Bürgermaisterthurn ist das Gemeuer [1]) 25 Claffter lang und ainer halben Claffter praitt mit Tachwerch unversehn soll mit Schartach gedeckht werden, trifft 12 ½ Clafftern angeslagen auf 7 h thut 17 Gld. 30 kr.

Die Mauer bey dem aussern Thor [2]) beym Faarweg [2]) vom Kaiserthurn bis zu den zwaien Thürnlein im Pfabenswanntz (jetzt Karoliburg) ist 43 Werckklafter lang, unbedeckht und Noth mit Schartach abzudeckhen, für Rüssten, Polsterholz, Laden, Lerchen-Scharschinttl, Scharnagl und Taglon auf yede Claffter angeslagen 7 h thut . . . 60 Gld. 12 kr.

Die Mauer bey dem mittlern Thor [2]) beym Faarweg ist 10 Claffter lang ungedeckt, per Claffter angeslagen 7 h thut . . . . . 14 Gld.

Die Mauer zwischen dem Frauen-Zimmer [3]) und dem Kayserthurn ist ungefährlich 6 Claffter ungedeckt per Claffter 7 h thut . . . . . 8 Gld. 24 kr.

Dem Maurer vom obgemeltem Gemeuer zu pessern 10 Gld.

---

[1]) An diese Mauer wurde später die untere Schlosskaserne angebaut.

[2]) Dieser Fahrweg vermittelte die rückwärtige Communication in's Schloss, er zweigte von der Innsbrucker Strasse dort ab, wo die Fahrwege vom Kaiserbad und von Mitterndorf einmünden und wo sich damals die letzten Häuser der südlichen Vorstadt befanden. Er führte in einer Serpentine über die dortige sanftere Abdachung des Schlossberges, über welche jetzt der südliche Aufzug geführt ist zu dem in der Verbindungsmauer zwischen Kaiserthurm und (oberen) Pfabenschwanz befindlichen äussern Thor zum mittleren Thor bei der hohen Brücke.

[3]) Wahrscheinlich in der westlichen Ecke der oberen Schlosskaserne.

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

Mehr ist ein Mauer in Sloss im Hof, daran die Kuchl [1]) steht, ist 11 1/2 Claffter lang und von dannen bis an Kayserthurn noch ein Mauer 8 1/2 Claffter, — ist nicht deckht und dieweil diese Kuchel sambt dem Vorhaus darinn die alte Zistern [2]) steht, gar an das Pfleghaus [3]) stosst und als von Holzwerkh gemacht, darzu dasselbe Tachwerckh gar erfault, ist von Nöthen, das Vorhaus und Kuchl gar abzubrechen und gegen der alten Mauer heraus, gegen den Hof ein neue Schiedmauer zu machen, alsdann mag darein, das Vorhaus in der alten Zistern, Kuchl, Pfister und Speiss Gaden gemacht und gewölbt werden, zu Verhüthung des Feuers, ist fast Noth, — würde ungefährlich neu Gemeuer nach der Läng bringen 11 1/2 Claffter und in die Höch 3 Claffter, die Zwerchmauer 10 Claffter, thut alles 44 1/2 Claffter, auf yede Claffter ausser der Stain darzu diesem Bau genug geprochn auf dem Platz liegen, angeslagen per 10 h thut . . . 89 Gld.

Das Gewelb von Ziegl würde ungefährlich kosten 40 Gld.

Das Tachwerkh von Schartach wurd 11 1/2 Claffter lang und 3 Claffter praitt und ungefährlich 35 Claffter per 7 h thut 49 Gld.

Zuvor zum Tachwerch auf beiden Seiten wurd ungefährlich costen . . . . . 18 Gld.

Auf diesem Kuchelgewelb wurde noch ein Gaden hochsein, darauf muss man ein Fusspoden von Laden und noch am obern Poden von Pämling legen, wurde ungefährlich costen . . . . . 32 Gld.

Diese Gaden hoch möcht man zu ainer Wehr prauchen.

Wolle man dann darzu auf dies Kuchelgewölb Zimmer machen, mag man itzt oder hernach thun, steht zu Wohlgefallen der Herren.

Von dieser newen Kuchl ist noch wie vorgemelt ist, bis an den Kayserthurn 8 1/2 Claffter Gemeuer [4]) ungedeckt und steht ob der Mauer ein Gang von Holzwerk, derselb Gang geht vom Pfleghaus bis in Kayserthurn, — wäre gut, dass der Gang von Holzwerckh abgebrochen und die alte Mauer erhöht, alsdann würde nicht allein an derselben Mauer ein Gang vom Pfleghaus bis in Kayserthurn gemacht,

---

[1]) Muthmasslich dort, wo jetzt die Marketenderei sich befindet.

[2]) Besteht noch u. zw. neben der Marketenderei im Osttrakte der obern Schlosskaserne.

[3]) Jener Theil der obern Schlosskaserne, der sich östlich der obern Schlosspforte befindet und an der die Rundelle angebaut ist.

[4]) Dort, wo sich jetzt die Kapelle befindet.

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

sondern möcht auch zu einer Wehr gerichtet und gemacht werden und es kann das Holzwerk hinweg und so die Mauer ungefärlich ain halbe Clafter hoch erhöht und 8 1/2 Claffter in die Länge neugemacht, wurde dieselbe 4 1/4 Claffter und kosten ausser der Stain der genug allda und schon geprochen sein ungefährlich . . . . . 9 Gld.

Der Gang auf das Tachwerch und der Poden in dieser Wehre würde ungefährlich costen . . 12 Gld.

Summe: 387 Gld. 30 kr.

Wo man aber die Mauer nicht höher machen würde, muss die alte Mauer dannocht mit Schartach gedeckt werden.

Was aber die Gerichtsleut zu diesem Pau Robot und Scharwerk, wie von alter zu thun schuldig umb so viel würde dieser Unkosten weniger werden.

Die Vänncknus (Gefängnis) ist von Nöthen zu machen, ob aber dieselbe die Gerichtsleut zu machen schuldig, mag erkundigt werden.

Diese spärlichen Daten lassen nur so viel erkennen, dass die unter Christoph von Fuchs begonnenen Bauten im Schlosse während seiner Verwaltung [1]) nicht vollendet wurden, auch erwähnt ein gelegentlich der Übergabe der Schlosshauptmannschaft an den Freiherrn von Völs im Jahre 1550 verfasstes Dokument eines grösseren Vorrathes an Baumaterialien, namentlich an Scharschindeln, hölzernen Laden, Stämmen u. dgl. letztere speziell zur Besserung des Pfabenschwanz und anderen nothwendigen Gebäuen bestimmt, welche Materialien offenbar für die vorangeführten Arbeiten gehörten; auch erwähnen die diesem Dokumente beigelegten Zettel über Arbeiten, welche durch den Püchsenmeister, zugleich Tischler, Marx Ostertag und den Zimmermeister Martin Risst noch zu Zeiten des Ritters Christoph von Fuchs ausgeführt wurden, bloss einiger unwesentlicher Verbesserungen am Bürgerthurm, am Kaiserthurm, dann der Herstellung einer Brücke zwischen den beiden rückwärtigen Schlosspforten.

---

[1]) Bis zum Herbst 1549.

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

Was den Vorschlag des Feldzeugmeisters Hanns Ott und des Püchsengiessers Gregor Löffler wegen Erbauung eines Rundells oder guten Thurms beim hintern Thor zunächst des „Pfabenschwanz, damit man auf den Boden streichen könne“ anbelangt, den die Regierung mit „ist zu berathschlagen“ bezeichnete, so konnte nicht sichergestellt werden, wann die Berathschlagung stattfand. — Möglich, dass jene Commission, welche unter dem Vorsitze des obersten Feldhauptmannes Franz Ritter von Castlalt im November 1546 Vorschläge zur Reconstruction des Schlosses Ernberg einbrachte, sich auch mit dieser Frage befasste; — jedenfalls ist aber bemerkenswert, dass in einem leider nur im Fragmente vorhandenen Befestigungs-Projekte des Kufsteiner Schlosses vom Jahre 1553 eines an den Kaiserthurm bereits angebauten Thürmchens Erwähnung gethan wird, dessen Bestimmung war, als Streichwehre für die rückwärtige Schlosspforte zu dienen.

Dieses Thürmchen musste daher in der Zeit zwischen 1549 und 1552 entstanden sein.

Aus den erwähnten Acten geht ferner hervor, dass der bewohnbare Theil des Hochschlosses damals noch sehr beschränkte Raumverhältnisse gehabt hat. Er erstreckte sich bloss über den jetzigen nördlichen Trakt der oberen Schlosskaserne und bestand aus zwei getrennten Gebäuden, zwischen welchen sich an der Stelle des jetzigen Einganges ein Thorthurm befand, der die obere Schlosspforte enthielt. Von jenen Gebäuden ist das Pflegerhaus wahrscheinlich das ältere, es lag an jener Stelle der oberen Schlosskaserne, welche östlich der Schlosspforte an die Rundelle schliesst.

Das Vorhaus mit der Stiege, der alten Cisterne und der Küche schlossen daran ostwärts an und reichten nicht über die Räumlichkeiten der jetzigen Marketenderei. — Das westlich der Schlosspforte gelegene Gebäude scheint die sogenannten „unausgemachten“ Zimmer enthalten zu haben und dürfte zu jener Zeit im Um- oder Neubau

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

gewesen sein. – Nachdem beide Gebäude bloss durch Mauern mit Holzgängen in Verbindung mit dem Kaiserthurm waren, so bestanden damals weder der, die jetzige Schlosskapelle enthaltende Osttrakt der oberen Schlosskaserne, noch aber jene Baulichkeit, die das Festungsstrafhaus enthält.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Veröffentlichungen des Tiroler Landesmuseums Ferdinandeum

Jahr/Year: 1892

Band/Volume: 3_36

Autor(en)/Author(s): Maretich Gedeon von

Artikel/Article: Zur Geschichte Kufsteins. 339-370